

Neue Angebote entwickeln

Die Pferdehaltung scheint aktuell ihren Sättigungspunkt erreicht zu haben. Bis zum Jahr 2030 ist mit rückläufigen Entwicklungen zu rechnen. Stallbetreibern bieten sich durchaus Chancen, wenn sie sich auf neue Zielgruppen spezialisieren.

Die Pferdewirtschaft befindet sich in einem kontinuierlichen Veränderungsprozess, der die Branchenakteure schon vor der Coronakrise vor strategische Herausforderungen gestellt hat. Schlagworte sind hier die Urbanisierung, demografische Veränderungen, ein verändertes Freizeitverhalten, der Wunsch nach Flexibilität und die Ablehnung von Verantwortungsübernahme sowie ein völlig verändertes Kommunikationsverhalten. So führt beispielsweise die Urbanisierung zu einer Abwanderung der Menschen aus dem ländlichen Raum und damit zu einer größeren Distanz zu Pferd und Natur. Durch die Überalterung beginnen immer weniger junge Menschen mit dem Pferdesport. Die älter werdenden Pferdesportler suchen eher Entspannung und keinen sportlichen Wettbewerb.

Wagt man mit Hilfe der Demografie-Forschung einen Blick in das Jahr 2030, ist die deutsche Bevölkerung wie folgt charakterisiert: Die Menschen sind im Mittel 48 Jahre alt, 79 % leben in Städten und stadtnahen Regionen. Außerdem sind sieben Prozent weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 67 Jahren (52,7 Mio. Menschen, 63 %) als derzeit. Kurzum: Schwierige Voraussetzungen für den Pferdesport, der im ländlichen Raum stattfindet, zeit- und kostenintensiv ist und mit einer großen Verantwortung verbunden ist.

Haupterlöse aus der Pensionspferdehaltung

In Bayern sind rund 140 000 Pferde in 20 100 Pferdehaltungen untergebracht, das entspricht sieben Pferden pro Pferdehalter (Bundesdurchschnitt: fünf Pferde/Pferdehalter). Dabei hat die landwirtschaftliche Pferdehaltung die größte Bedeutung, gefolgt von der privaten Pferdehaltung, der gewerblichen und der vereinsgeführten Pferdehaltung.

Wichtigste Einnahmequelle ist für die pferdehaltenden landwirtschaftlichen Betriebe mit großem Abstand die Pensionspferdehaltung, gefolgt von der Zucht und der Ausbildung von Pferden. Um die Pferdebesitzer zufrieden zu stellen, halten die bayerischen Pensionspferdebetriebe eine gute Infrastruktur vor. So verfügen mehr als Dreiviertel der Betriebe



Entschleunigung und Gesundheit birgt große Potenziale für das Pferd und den ländlichen Raum. Beim Ausreiten ist das gegeben.

über (mindestens) einen Außenreitplatz, mehr als die Hälfte über eine Reithalle. Futter- und Sattelkammer zählen zur Basisausstattung fast aller Betriebe. Waschplätze, Sanitäranlagen und Reiterstübchen finden sich immerhin in rund 80 % der Betriebe.

140 000

Pferde sind in Bayern in 20 100 Pferdehaltungen untergebracht.

Dem bundesweiten Trend folgend findet in Bayern seit einigen Jahren ein Wandel in der Pferdehaltung statt. So steigt der Anteil der Pferdebesitzer, die ihr Pferd in Gruppenhaltungssystemen unterbringen, wengleich die Einzelaufstallung mit Zugang zu Auslauf und Weide noch überwiegt. Außerdem findet man die ganzjährige oder saisonale Weidehaltung mit Unterstand.

Strukturen des Pferdebestandes

Von den rund 140 000 in Bayern gehaltenen Pferden sind etwa 40 % Reit-, Fahr-, oder Voltigierpferde, rund ein Drittel gehören zur Gruppe der alten Pferde, die 18 Jahre oder älter sind, etwa 25 % sind Zucht und Aufzuchtperde und vier Prozent sind Schul- und Therapiepferde. Es gibt also mittlerweile in der Pferdepopulation mehr alte Pferde als junge. Diese werden von ihren Besitzern

so lange gepflegt, bis sie eines natürlichen Todes sterben oder aufgrund gesundheitlicher Beschwerden ersetzt werden. Und, diese Pferde werden nur noch teilweise ersetzt. Daher wird sich der Pferdebestand in den nächsten Jahren rückläufig entwickeln. Experten gehen von einer Abnahme um 20 bis 25 % bis zum Jahr 2030 aus.

Die mit Abstand wichtigste Rassegruppe im bayerischen Pferdebestand ist nach wie vor das Warmblut. Ponys- und Kleinpferde, Spezialpferderassen, Araber, Vollblüter, Kaltblüter und Schwere Warmblüter folgen. Verschiedene Studien sowie die Zahl der bei den Zuchtverbänden betreuten Rassen belegen die wachsende Bedeutung „alternativer“ Pferderas-



Chance: Schul- oder Leihpferde könnten die Einnahmen einer rückläufigen Pensionspferdehaltung kompensieren.

Auf einen Blick

- Seit einigen Jahren findet ein Wandel in der Pferdehaltung hin zur Gruppenhaltung statt.
- Organisierte Pferdesportler üben eher die klassischen Disziplinen aus, nicht organisierte Pferdesportler reiten aus, machen Bodenarbeit oder wenden Horsemanship-Methoden an.
- Während die Gruppe der organisierten Pferdesportler kleiner wird, wächst die Gruppe der nichtorganisierten Anteil.
- Besonders wichtig sind Pferdebesitzern bei der Stallwahl das Angebot von Auslauf und Weidegang, die Fütterung und die Verfügbarkeit eines Außenplatzes.
- Aktuell scheint die Pferdewirtschaft einen Sättigungspunkt erreicht zu haben.

sen. Im Kontext eines mittelfristigen Rückgangs des Pferdebestandes findet dieses Wachstum also zu Lasten der Warmblutpopulationen statt.

Diverse Ansprüche der einzelnen Zielgruppen

Bei der Gruppe von Pferdebesitzern, die ihr Pferd in einem landwirtschaftlichen Pensionspferdebetrieb unterbringen, handelt es sich um eine Zielgruppe mit unterschiedlichen Ansprüchen. Gemeinsam ist den meisten Einstellern, dass diese weiblich sind, Pferde lieben, über ein hohes Bildungsniveau verfügen und ein höheres Einkommen haben als der durchschnittliche Bürger. Sie sind dem Pferd meist seit mehr als 20 Jahren verbunden, verbringen sechs Tage die Woche im Stall und das insgesamt rund 20 Stunden pro Woche. Unterschiede ergeben sich aus Organisationsgrad, Turnierorientierung, Reitweise oder Motiven.